junge frau was nun?

HEX-PRESS

eine information für studienanfängerinnen

-Impressum-

Herausgegeben von: Autonomes Frauenreferat
im AStA der THD
Hochschulstr.1
6100 Darmstadt

Auflage: 500

Erscheinungsdatum: Wintersemester 1991/92

INHALTSVERZEICHNIS:

Liebe Studienanfängerinnen!	3
Anekdoten aus dem Leben einer Technikstudentin	5
Frauenseite - "Studentinnenseite"	8
Frauen in Naturwissenschaft und Technik	9
Verein "Frauen aus Naturwissenschaft und Technik" e.V.	16
Deutscher Ingeneurinnenbund	18
Frauen an der THD oder: "Wozu denn so'n Frauenreferat?"	20
Zum Thema: Lesbenpolitik	22
Statistiken	25
Nicht aus Prüderie, sondern aus Zorn - Sexismus in der Werbung	27
Die Theorie der Albertine Onestone	29
Wildwasser	31
Pro Familia	33
Internationales Frauenzentrum	35
Pink and Purple	37
Lesbentelefon	38
Wen-Do	39
Wo frau sich in Darmstadt trifft	41

Liebe Studienanfängerinnen,

Wozu eigentlich eine Info - Broschüre speziell für Erstsemester - Frauen?

Einige von Euch werden sich vielleicht diese Frage stellen angesichts der Stöße von Info - Materialien, die im Zuge der Orientierungsveranstaltungen ohnehin schon an Euch verteilt werden.

Nun - insbesondere diejenigen von Euch, die sich entschlossen haben, ein naturwissenschaftlich - technisches Fach zu studieren, werden sicher nicht überrascht sein, zu erfahren, daß sie als Frauen hier gewissermaßen einen Sonderstatus einnehmen - zunächst jedenfalls als Zugehörige einer Minderheit.

Die Statistiken in diesem Heft zeigen, was im Prinzip auch auf den ersten Blick über die (mehr oder weniger) vollbesetzten Hörsaalbänke in den dementsprechenden Vorlesungen offensichtlich wird - diese Studienfächer sind, nach wie vor, überwiegend "Männerfächer".

Einige Frauen aus höheren Semestern berichten hier über ihre Erfahrungen, die sie aus frauenspezifischer Perspektive in ihrem Studium eines solchen "Männerfaches" gemacht haben.

Was wir ganz sicher nicht wollen, ist, Probleme herbeireden, die (angeblich) nicht existieren, und Euch verunsichern oder gar entmutigen. Ich erwähne dies nur, weil uns dieser Vorwurf schon des öfteren gemacht worden ist.

Natürlich gibt es Frauen, die sich an der TH in keinster Weise frauenspezifisch diskriminiert fühlen. Umso besser für sie!
Bei vielen allerdings macht sich aber mitunter, bei bestimmten Situationen, seien es nun subtil - sexistische Äußerungen eines Dozenten oder gockelhaftes Verhalten männlicher Kommilitonen, ein unbehagliches Gefühl breit, das Gefühl, isoliert zu sein.

Sich der Sonderstellung als Frau mit ihren Auswirkungen an der Männerbastion TH bewußt zu werden, ist ein wichtiger Schritt aus dieser Isolation heraus. Die Di nge beim Namen zu nennen und sich mit anderen Frauen auszutauschen und zu solidarisieren - das gibt Kraft!

Das Frauenreferat versteht sich in diesem Sinne auch als Anlaufstelle und Möglichkeit zum Kontakteknüpfen. Außerdem beinhaltet diese Broschüre Selbstdarstellungen bzw. Adressen autonomer Frauenprojekte außerhalb der Uni in Darmstadt.

Wir wünschen Euch einen guten Start!

Eure Frauenreferats - Frauen

Anekdoten aus dem Leben einer Technikstudentin

Wie so vieles, beginnt das Leben einer Technikstudentin mit einer Entscheidung. Das Abi ist geschafft, eventuell auch schon eine Lehre, und das Leben soll möglichst so weiter gehen, daß es interessant ist und Spaß macht. Also entscheidet sich die zukünftige Studentin nach ihren Neigungen, in diesem Fall für die Technik. Logisch für unsere zukünftige Studentin, aber im allgemeinen nicht für die meisten Bekannten und Verwandten. Nur wenige ihrer Freunde werden ebenso eingehend bezüglich ihrer Studienwahl befragt (und auch in Frage gestellt), wie sie. Typisch: "Kannst Du so etwas wirklich?!" (eher bewundernd gemeint, da selten) oder: "Wie stellst Du Dir das eigentlich später vor, so mit Familie und Karriere?" (keinem ihrer männlichen Freunde wurde diese Frage gestellt) und so weiter und so fort ...

Die Entscheidung ist gefallen und die Bewerbung an der Uni erfolgreich. Doch bevor unsere zukünftige Studentin zum ersten Mal im Hörsaal schwitzt, führt sie der Lebensweg ein Stück durch die Praxis: Grundpraktikum in der Technischen Fertigung.
Nach dem relativ ausgeglichenen Klima in der Schule nun die ersten Schritte in die mehr oder weniger reine Männerwelt. Frauen existieren hier zumeist nur in Form von Fotos aus "Bild" und "Playboy", die die Wände der Pausenecken zieren. Diese Bilder, wie auch die regelmäßigen leichten Anzüglichkeiten sind natürlich in keiner Weise sexistisch oder gar böse gemeint. Ganz im Gegenteil. Wie der Studentin regelmäßig beteuert wird, würde man viel lieber ein paar Frauen in der Werkstatt haben, da mit ihnen das Arbeitsklima doch bedeutend netter sei. Vielleicht ist dies auch der Grund, weshalb die Studentin bei den Werbeaufnahmen, die gerade gemacht werden, so tun soll, als arbeite sie an jenen modernen Maschinen, die das Unternehmen stolz präsentieren möchte.

Endlich steht der 1. Studientag vor der Tür. Nach einigen Irrgängen durch die Uni landet die Studentin glücklich in der Begrüßungsvorlesung. Während die Professoren und Dekane mit Vorliebe die besonderen Tücken des jeweiligen Studiums aufzeigen, ein kurzer Blick über die Kommilitonen. Maximal 5% Frauen sind auszumachen und nach dem Grundpraktikum fühlt sich unsere Studentin schon so richtig heimisch in dieser Menge. Einige der Kommilitonen scheinen diese Situation nach der wirklich reinen Männerwelt in der Bundeswehr jedoch sonderbar zu finden und so wird die Studentin in den ersten Tagen einige Male gefragt, ob sie hier studiere oder wessen Freundin sie nun eigentlich sei.
Hielt die Studentin die Menschen bislang noch für halbwegs gleich, so wird sie bald eines Besseren belehrt. Der größte Unterschied wird beim Zuspätkommen offenbart. Kommt ein männlicher Student zu spät, so geschieht gar nichts. Betritt jedoch unsere Studentin die laufende Vorlesung, so wird sie mit einem allgemeinen Pfeiffkonzert begrüßt (Bewunderung??), selbst einige der sonst eher trockenen Professoren fühlen sich zu "witzigen" Bemerkungen ermutigt (ein Trost den zukünftigen Studentinnen: spätestens im 2. Semester gibt sich das wieder). Die allgemeine Beliebtheit der Frauen zeigt sich auch in den Pausen. Betrachtet man die sich bildenden Studententrauben von oben (besonders eindrucksvoll im Audimax), so stellt man im allgemeinenfest, daß im Kern dieser Ansammlung zumeist eine Frau steht (die Werkstoffkunde nennt dieses Phänomen "Kristallisationskeimbildung").

Zum Glück sind die Menschen jedoch Gewohnheitstiere und so stellt sich spätestens nach dem 3. Semester eine gewisse Normalität ein. Die STudentin wird mit der Zeit zum einfachen Studenten, und hört nur noch selten Sprüche wie:"Ingeneurwesen - ist das nicht zu schwer für eine Frau?" Und dies auch nur von älteren Semestern (=älter als fünfzig Jahre). Dennoch bleiben unserer Studentin auch über die Jahre hinweg einige Vor- und Nachteile erhalten. Nie hat sie Probleme, einen besorgten Nachhilfelehrer zu finden, wenn sie Vorlesungen verpasst hat oder sich schnell auf eine Prüfung vorbereiten muß. Auch geht das Gerücht, daß sie bei mündlichen Prüfungen den Joker in der Hand hätte, da ihre Anwesenheit auch noch so abgehärtete Professoren betöre (oder woran könnte es sonst liegen, daß Frauen im Schnitt recht gute Noten bekommen?)

Aus dem großen Bekanntheitsgrad der Studentin erwächst jedoch auch ein Nachteil. JederMann kennt die Studentin, sie kann sich jedoch kaum alle Männergesichter merken. Wie peinlich ist dann die Situation, wenn unsere Studentin irgendwann im siebten Semester von einem völlig Fremden darüber aufgeklärt wird, daß sie sich doch an ihn erinnern müßte, da sie im ersten Semester immer drei Reihen vor ihm gesessen hätte. Aber wie gesagt, an all dies gewöhnt sich unsere Studentin. Nur ein Ärgernis wird bleiben: Der Toilettenmangel (z.B. altes Hauptgebäude: drei Stockwerke, zwei Frauentoiletten, davon eine dauernd geschlossen).

Und so verabschiedet sich die Autorin mit einem freundlichen "Meine Dame, meine Herren..."*

Dorothea Nick
WI/ET, 9.Semester

*Textvorlage von den Professoren

Frauenseite – "Studentinnenseite"

Ich will momentan alles andere, nur nicht das : meine Situation als Studentin des Maschinenbaustudiums beschreiben bzw. reflektieren. Dennoch schreibe ich - schreibe gegen meinen Unmut an. Vielleicht liegt meine Lustlosigkeit daran, daß ich ständig darüber nachdenke und mir die Frage stelle - warum studierst Du das eigentlich?

Genau das fragen mich oft meine Kommilitonen. Und meistens steh' ich unter Druck, ihnen zu erklären : nein, ich habe mich nicht verlaufen - ich interessiere mich wirklich für das Fach - nein, mein Vater ist kein Unternehmer - nein, einen Freund habe ich auch schon. Schade, daß sie an mehr von mir nicht interessiert sind. Aber ich will nicht jammern. Auch viele nette Jungs habe ich bereits kennengelernt, mit denen ich gut für ein Fach lernen konnte. Sie waren ähnlich wie ich, halt auch keine Cracks, die ihr Studium in neun Semester 'runterreißen. Sie diskutierten mit mir über Klausurstoff ohne Umschweife - ohne mich belehren zu wollen. Das miteinander lernen war wichtiger. Auch mit anderen Frauen "vom Fach" habe ich schon während meines Studiums gelernt. Aber hier sind meine Erfahrungen keineswegs anders - weder schlechter, noch besser. Allerdings habe ich es wesentlich angenehmer empfunden, wenn wir einen "weiblichen HiWi" als Übungsgruppenleiter hatten, da ihre Erklärungen für mich einleuchtender waren - und auch meine Hemmschwelle bei Rückfragen geringer.

Also - auf ihr Frauen, diese Chose ist halt durchwachsen. Ihr solltet Euch einfach daran orientieren,was ihr gern studiert - und nicht gleich die Flatter kriegen. Schließlich und endlich kann auch frau diesem Studium positive Seiten abgewinnen - die da wären :

GLEICHE STARTBEDINGUNGEN FÜR JEDE(N)?

- komplexe Sachverhalte für sich selbst zu erschließen und dadurch Überblick über spannende Technikbereiche zu erlangen
- Einblick in vielseitige Anwendungsbereiche gewinnen (von Arbeitspsychologie bis Solar/Windenergietechnologien)
- Spaß an der Auseinandersetzung über ein Thema mit Studies
- sich sensibilisieren gegenüber Technikanwendungen und Verantwortung hierüber zu entwickeln
- und überhaupt endlich mal das zu studieren, wofür sich frau schon immer interessiert hat,

Viel Spaß !

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Das Recht auf Bildung ist eine späte Errungenschaft der Frauen, die eng mit der Entwicklung der Produktionskräfte und der Einbeziehung der Frauen in den Produktionsprozeß zusammenhängt.
Die Anfänge der Mädchen- und Frauenbildung lagen im 17. und18. Jahrhundert. Es gab im 17. Jahrhundert einige Mädchenschulen, eine Diskussion über Mädchenbildung ergab sich aber erst im 18. Jahrhundert. Einen Anstoß dazu gab das Buch von Jean Jacques Rousseau "Emile oder Über die Erziehung ", erschienen im Jahre 1762. Die Frage nach der Vereinbarkeit von Weiblichkeit und wissenschaftlicher Bildung war stark umstritten. Im Laufe des 18. Jahrhunderts konnten vier Frauen akademische Grade in aristokratischen Institutionen erwerben.
Erst im Zuge der Revolution von 1848 wurden die Forderungen nach Frauenbildung lauter und entschiedener.
Im Jahre 1850 wurde vom Hamburger "Allgemeinen Bildungsverein deutscher Frauen" eine "Hochschule für das weibliche Geschlecht" errichtet. Dies war der erste ernsthafte Versuch, Frauen in Deutschland eine akademische Bildung zu verschaffen. Er scheiterte nach einem Jahr.
Das Studium war für deutsche Frauen bis zum Ende des 19.Jahrhunderts nur im Ausland möglich. Ab 1860 waren im damaligen Rußland und in der USA Frauen zum Studium an Universitäten zugelassen, andere europäische Länder folgten in den nächsten Jahren.
Deutschland war in Bezug auf Frauenbildung eines der rückständigsten Länder Europas. Im Jahre 1891 wurde die Frage des Frauenstudiums zum ersten Male im Plenum des Reichstages behandelt. Von den Parteien traten lediglich die Sozialdemokraten eindeutig und positiv dafür ein, die Petition der bürgerlichen Frauenbewegung dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Erst im Jahr 1900 gewährte Baden den Frauen die Immatrikulation durch Ministererlaß, es folgten 1904 Freiburg und 1909 als letzter Bundesstaat Mecklenburg.

Die Zulassungen wurden nach langen Kämpfen der Frauenvereine möglich, sie galten jedoch nur für einige Fächer und es konnten aus besonderen Gründen mit Genehmigung des Ministers Frauen von der Teilnahme an einzelnen Vorlesungen ausgeschlossen werden.

Immer noch versuchten die Männer ihre in Jahrhunderten gefestigten Vormachtstellungen vor dem weiblichen Geschlecht zu behaupten. Die Wissenschaft wird dabei zum Beweis dieser Vormachtstellungen herangezogen. So schrieb der Leipziger Neurologe Paul Möbius im 19.Jahrhundert die Abhandlung "Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes" und fand weithin Zustimmung.Auch im 20.Jahrhundert wird immer wieder auf die von Möbius verbreitete These verwiesen, daß das Größenverhältnis von männlichem und weiblichem Gehirn zeigt : "daß der Frauen Denken geringer, phantasieloser, unschöpferischer" sei, "für geistige Tätigkeiten fehlen ihnen entsprechende Windungen im Stirn- und Schläfenlappen.

Lange nach der Zulassung der Frauen zum Studium war damit keineswegs die Zulassung zu den entsprechenden beruflichen Anstellungen verbunden. Das Habilitationsrecht wurde erst nach dem 1. Weltkrieg gewährt. Bis 1925 waren 25 Frauen an deutschen Universitäten als Hochschullehrerinnen tätig, bis 1933 erhöhte sich diese Zahl auf 36. Die Zahl der Studentinnen dagegen stieg stärker an. Im Jahre 1908 waren 2,4% der Studierenden Frauen, 1933 waren es schon 18,5%.
Die Nazizeit stellte einen erneuten Tiefpunkt in der Frauenbildung dar. Ab 1933 durfte der Anteil der Studentinnen maximal 10% der gesamten Studentenschaft betragen. Gegen Ende des "1000-jährigen Reiches", als es notwendig wurde, alle Arbeitskräfte zu mobilisieren, wurde allerdings das Frauenstudium "teilrehabilitiert ".

Dieser kurze Abriß der Entwicklung des Frauenstudiums zeigt folgendes: Das Recht auf Bildung ist für Frauen nie garantiert gewesen und unterliegt den jeweiligen politischen Machtverhältnissen und der wirtschaftlichen Konjunktur. Diese Entwicklung des Frauenstudiums erweist sich heute noch als schweres Erbe. Die Bundesrepublik schuf nach ihrer Gründung kein neues Bildungssystem, sondern übernahm im Großen und Ganzen die Lehrinhalte der Weimarer Republik. Die Benachteiligung der Mädchen blieb vorhanden. Erst in den 60er Jahren stiegen die Studentinnenzahlen stark an.
Das Schlußlicht bildeten dabei die technischen Hochschulen mit 9,1% Studentinnen im Jahre 1968. Die Studentinnen konzentrierten sich nach wie vor auf fünf Fächer: Medizin, Germanistik, Englisch, Höheres Schulamt, Volks- und Realschullehramt. Die Studienwahl von Frauen änderte sich auch in den letzten Jahren wenig. Als Indikatoren können die statistischen Zahlen der Technischen Hochschule Darmstadt dienen.
Die Studentinnenzahl der THD in den harten Ingenieurfächern Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen betrug im Wintersemester 76/77 2,3% (943 Männer : 22 Frauen) und im Wintersemester 78/79 1,4% (2655 Männer : 38 Frauen).
Das statistische Bundesamt Wiesbaden ermittelte, daß im Bundesmittel die Anzahl von Frauen an der gesamten Studentenschaft in den Ingenieurwissenschaften im Jahre 1983 10% betrug. Diese Zahl muß allerdings noch nach unten korrigiert werden, da der Studiengang Architektur darin enthalten ist.

GRÜNDE FÜR DIE UNTERREPRÄSENTATION VON FRAUEN IN NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

Sucht man nach den Ursachen, die zu der beschriebenen geringen Präsenz von Frauen in Ingenieurwissenschaften geführt haben, findet man im wesentlichen zwei Punkte:

1. Die Grundlagen der Ingenierwissenschaften wurden vom 15. bis 18. Jahrhundert vorrangig in Militär- und Bergbauakademien entwickelt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts findet eine Akademisierung des Ingenieurberufs statt, allerdings war die Ausbildung in Deutschland nicht staatlich geregelt, sondern es entstanden vorwiegend von Industriellen gegründete Schulen, die sich an den aktuellen Bedürfnissen einer

aufstrebenden Industrie orientierten. Die aus diesen Spezialschulen entstandenen Technischen Hochschulen verwehrten Frauen noch länger als die Universitäten den Zugang. Erst 1908/9 konnten sich Frauen in München, Karlsruhe und Stuttgart erstmals immatrikulieren. Um die Jahrhundertwende entstand das neue Männlichkeitsbild des "zivilisierten Helden", sprich des Ingenieurs, der technisches know-how verbindet mit Fortschrittsorientierung, Beherrschungswillen und Risikobereitschaft. Dieses Bild wurde auch in der Frauenbewegung, die damals für das Recht auf Bildung stritt, insoweit übernommen, daß sie die Entwicklung frauenspezifischer Berufsfelder forderte, nie aber den Wunsch nach einem qualifizierten technischen Beruf äußerte. Diese Historie führt heute zu der immer noch verbreiteten Meinung, Naturwissenschaften und Technik seien Männersache.

2. Bestimmte Rollenerwartungen von Eltern und der Gesellschaft, sowie Vorstellungen von der "natürlichen Bestimmung" von Mann und Frau bestimmen die Erziehung. Die Verhaltensweisen, die als weiblich oder männlich gelten, werden je nach Geschlecht des Kindes zugelassen. Das sind für Mädchen Sauberkeit, Abhängigkeit, Gefühlsbetontheit, Mütterlichkeit; bei Jungen dagegen Unabhängigkeit, Aggressivität und schöpferisches Denken, also Verhaltensweisen, die für den Umgang mit Technik prädestiniert sind. Untersuchungen zur geschlechtsspezifischen Sozialisation von Kindern weiblichen und männlichen Geschlechts lassen keinen signifikanten Unterschied in Bezug auf Problemlösefähigkeiten und allgemeine Intelligenz erkennen, erst bei Jugendlichen zeichnet sich eine Leistungsdifferenzierung zwischen den Geschlechtern in naturwissenschaftlich - technischen Fächern ab. Eine Erklärung dafür wird in der Übernahme der Rollenerwartung der Umwelt gesehen. Es kann daher nicht verwundern, daß nur wenige Frauen sich für ein naturwissenschaftliches Studium entscheiden. Nach Untersuchungen von Maurer (1982) zeigen Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen schon in ihrer Kindheit kein angepaßtes Verhalten und haben sich immer gerade nicht nach den üblichen Normen verhalten.

VERHALTENSWEISE UND STRATEGIEN DER INGENIEURSTUDENTINNEN

Es kann vermutet werden, daß Studentinnen der Naturwissenschaften und Technik weniger Probleme mit den Leistungsanforderungen des jeweiligen Studienfachs haben, als vielmehr mit den Umständen des Studiums wie Vorurteile und Isolation. Dem widerspricht auch nicht die Feststellung, daß Ingenieurstudentinnen häufig in den studentischen Vertretungen und Gremien aktiv sind. Sie können, aus dem Bewußtsein einer Minderheit heraus antretend, sich selbst anders als die männliche Mehrheit problematisieren und sich in kurzer Zeit mit allgemein betreffenden Problemen auseinandersetzen.

Nach verschiedenen Untersuchungen sind Ingenieurstudentinnen am stärksten betroffen von den Auswirkungen der Massenuniversität, die isolierte Vermittlung von Fachwissen ist vorrangig, wissenschaftliche Kommunikation nicht notwendig. Als Studienbegründung schätzen Ingenieurstudenten den Faktor Persönlichkeitsbildung am geringsten ein.
So dürften Frauen in den Ingenieurstudiengängen entscheidend benachteiligt sein. Um diese Isolation zu überwinden, wählen sie Formen der Kompensation wie Fachschaftarbeit oder schnelleres Studium.
Die Ingerieurstudentinnen befinden sich ständig in einer Minderheit, stehen andererseits aber als "exotische Wesen" im Mittelpunkt des Interesses (z.B. durch die besondere Beachtung ihrer Anwesenheit und ihrer Leistungen).
Unter diesen Bedingungen entwickeln sich Verhaltensschemata wie:

- Anpassung an vorherrschende männliche Orientierungen und Einstellungen (Witze über Frauen etc.) und Verdrängung von speziellen Bedürfnissen (Kinderwunsch).
- Akzeptierung der zugewiesenen Maskottchenrolle und Ausnutzung des "weiblichen Charmes".
- ständige Mehrarbeit, um sich unter den Männern zu behaupten

und Vorurteile gegenüber Frauen abzubauen. (Überforderung)
- Distanzierung von Geschlechtsgenossinnen aus anderen Fächern.
- Neutralisierung der Kleidung. (Überanpassung)

die wir zum Teil von uns selbst kennen.
Weiter ist bekannt, daß Studentinnen aus Naturwissenschaft und Technik in Beratungsstellen Überrepräsentiert sind, wobei allerdings ungeklärt ist, ob sie störanfälliger sind oder eine grössere Bereitschaft besitzen, sich mit psychischen Problemen auseinanderzusetzen.

HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN

Um die Situation der Studentinnen in Naturwissenschaften und Ingenieurstudiengängen grundlegend zu verändern, sind weitreichende Einstellungsänderungen innerhalb der Gesellschaft notwendig. Trotzdem können die Technischen Hochschulen und die Studentinnen selbst auf diese Veränderungen hinwirken. Da wir uns in dieser Arbeitsgruppe mit Handlungsmöglichkeiten und Perspektiven beschäftigen werden, möchte ich an dieser Stelle nur einige Stichworte dazu nennen:

- Angebot von fachübergreifenden Veranstaltungen in den Ingenieurstudiengängen. Neben der Verknüpfung von Fachwissen mit gesellschaftlichen Fragestellungen kommen solche Seminare dem Kommunikationsbedürfnis der Studentinnen und auch der männlichen Kommilitonen entgegen.
- Angebot von Berufserkundungsseminaren, die sich mit frauenspezifischen Problemstellungen beschäftigen. Diese Seminare, die auch von Studentinnen selbst durchgeführt werden können (nicht institutionalisiert), untersuchen das Berufsfeld und die speziellen Arbeitsbedingungen von Ingenieurinnen, in dem z.B. berufstätige Ingenieurinnen interviewt werden.
- Orientierungsveranstaltungen am Studienbeginn mit frauenspezifischen Fragestellungen.
- Um den Frauen größere Identifikationsmöglichkeiten in einer augenscheinlich männlich dominierten Hochschulwelt zu verschaffen, müssen vorrangig Frauen in den Wissenschaftsbetrieb aufgenommen werden. In diesem Zusammenhang ist die Frage nach einer Frauenquote bei Stellenbesetzungen in den Hochschulen interessant.

Gisela Scheinig

LITERATUR:

- Feyl, Renate: Der lautlose Aufbruch - Frauen in der Wissenschaft, Luchterhandverlag, Darmstadt 1983
- Hervé Florence: Studentinnen in der BRD, eine soziologische Untersuchung, Pahl - Rugenstein Verlag, Köln 1973
- Kopnitsak, Hugo: Zur Situation von Studentinnen in ausgewählten Ingenieurstudiengängen, unveröffentlichte Diplomarbeit, Darmstadt, 1984

Gründungserklärung des Vereins "Frauen in Naturwissenschaft und Technik e.V."

Situation von Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Frauen in Naturwissenschaft und Technik sind - zusätzlich zu den Widersprüchen und Diskriminierungen, die wir wie alle Frauen im Patriarchat erleben - in einer spezifischen Situation:

- Die Inhalte, Methoden und Institutionen unserer Berufe wurden unter Ausschluß von Frauen entwickelt.
  Dies gilt auch für die männerdominierten Alternativinstitutionen, die sich kritisch mit Naturwissenschaft und Technik befassen bzw. Alternativtechniken entwickeln.

- Das Zwischenmenschliche und Soziale, Schwerpunkt der Sozialisation von Frauen, sind nicht Teil des Fachwissens unserer Berufe und unserer beruflichen Umwelt.

- In der Frauenbewegung werden wir zu Außenseiterinnen gemacht, da Naturwissenschaft und Technik, ganz im Sinne traditioneller Aufgabenzuschreibung, nicht Thema sind.
  Als Folge einer anderen Situation haben Naturwissenschaftlerinnen undTechnikerinnen zum Teil auch andere Ansätze in der Analyse von Naturwissenschaft und Technik entwickelt als der bisher die öffentliche Diskussion dominierende sozialwissenschaftliche Ansatz der feministischen Forschung.

Wir erleben unsere Situation nicht nur als belastend. In den Widersprüchen und Schnittstellen selten verbundener Lebensbereiche sehen wir auch große Veränderungspotentiale: Unsere Situation ermöglicht eine Integrierung und Neugestaltung dieser Lebensbereiche.

Was wurde bisher getan?

Um ein Bewußtsein für diese widersprüchliche Situation zu schaffen sowie Veränderungen zu bewirken, treffen sich die Frauen aus Naturwissenschaft und Technik seit 1977jährlich bundesweit. Diese autonomen Treffen sind von wechselnden regionalen Gruppen organisierte, offene Foren. Aus diesen Treffen sind bereits zahlreiche Arbeiten von Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen zur Reflexion der eigenen Situation wie zur Entwicklung von Perspektiven hervorgegangen. Die Treffen bieten Raum für diese Diskussionen. Sie sind einzigartig in dieser Form und werden weitergeführt werden.
Was die jährlichen autonomen Treffen nicht leisten können ist, kontinuierlich Ansprechadresse und mandatiertes Sprachrohr zu sein. Die autonomen Treffen wurden in der Öffentlichkeit nicht als politische Struktur wahrgenommen, was uns wiederholt zu Objekten von - oft wohlgemeinter - Stellvertreterinnen-Politik gemacht hat. Dies ist auch ein grundsätzliches Problem autonomer Strukturen in einer auf Institutionen fixierten Gesellschaft.

Warum ein Verein?

Der Verein folgt dem Bedürfnis von Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen nach

- einem kontinuierlichen Forum, das den Austausch auch zwischen den jährlichen autonomen Treffen gewährleistet.

- einer Interessenvertretung gegenüber der Öffentlichkeit:
  - bei der Besetzung von Kommissionen und Stellen, auch von solchen, die der Qualifizierung von Frauen und Mädchen für unsere Berufe dienen sollen
  - für die Vertretung von Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen in allgemeingesellschaftlichen Gremien
  - sowie in der gesellschaftspolitischen und wissenschaftlichen Diskussion über Naturwissenschaft und Technik.

Der Verein übernimmt Aufgaben, die die autonomen Treffen nicht leisten können.

Wie soll der Verein arbeiten?

Der Verein richtet eine Geschäftsstelle ein und stellt eine Geschäftsführerin ein, die Organisation und Korrespondenz übernimmt. Der Vorstand vertritt den Verein gegenüber der Öffentlichkeit. Er kann politisch schnell reagieren und agieren und hat somit die Chance, ein Faktor in der politischen Landschaft zu werden. Er informiert die Mitglied - innen regelmäßig über die laufenden Aktivitäten.

Grundentscheidungen trifft nicht der Vorstand, sondern die Mitglied_innenversammlung, die auf den jährlichen Treffen von Frauen aus Naturwissenschaft und Technik stattfindet.

Der Verein richtet ein Archiv ein über die autonomen Treffen und über die Vereinsarbeit.

Der Verein setzt sich den Weg zum Ziel, die Pluralität seiner Mitgliedinnen zu berücksichtigen. Ohne gegensätzliche Standpunkte verwischen zu wollen, ziehen wir die Kooperation und den Diskurs auch gegensätzlicher Positionen der patriarchalen Flügelkampftradition vor.

Die Satzung sowie Anträge auf Mitgliedinnenschaft sind im autonomen Frauenreferat erhältlich.

Deutscher Ingenieurinnen Bund

Ziele und Aufgaben des DIB

Der Deutsche Ingenieurinnen Bund hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Frauen, die als Ingenieurin arbeiten oder ein Ingenieurfach studieren, sollen als selbstverständlich betrachtet und anerkannt werden.
- Der Anteil von Frauen in technischen Berufen ist zu steigern und die Einstellung einer größeren Zahl von Ingenieurinnen in qualifizierte Positionen ist zu erreichen.
- Die bestehenden Normen im Erwerbsleben und Privatleben (z.B. Arbeitszeit, - inhalte, geschlechtsspezifische Rollenverteilung) sollen hinterfragt , auf notwendige Änderungen soll hingearbeitet werden.
- Technische Entwicklungen sind auf ihre Verträglichkeit für den Menschen und die Umwelt hin zu überprüfen. Umweltzerstörende Technologien sind abzulehnen.

Seine Aufgaben sieht der Verein in der:

- Vertretung von Ingenieurinnen und Studentinnen der Ingenieurwissenschaften in der Öffentlichkeit.
- Förderung des Erfahrungsaustausches über die berufliche und persönliche Situation.
  Mit der Bildung eines Netzwerkes, das u.a. dem Informationsaustausch dient, sollen vorhandene und vereinzelte Frauen eingebunden werden.
- verstärkten Motivation von Mädchen und Frauen ein technisches Studium zu beginnen.
- Beobachtung von Wechselwirkungen zwischen technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Hierbei soll insbesondere auf ihre Auswirkungen auf Frauen hingewiesen werden.
- Organisation von Treffen zum Austausch und Weiterbildung sowie von Tagungen und Seminaren zu aktuellen Themen.

Zum Verein:

Der Deutsche Ingenieurinnen Bund e.V. wurde im Juni 1986 in Darmstadt von Ingenieurinnen und Studentinnen der Ingenieurwissenschaften gegründet.

Er hat z.Z. 250 Mitglieder und die Zahl wächst ständig. Eintreten kann jede Frau die Ingenieurin ist, in einem ingenieurähnlichen Berufsfeld arbeitet oder ein Ingenieurfach studiert.

Ein regelmäßig erscheinender Rundbrief bietet die Möglichkeit zur Information und zum Austausch.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt DM 80.- jährlich. Erwerbslose und Studentinnen zahlen DM 30.-

Organisation:

Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Darmstadt und ist postalisch erreichbar:

DIB Geschäftsstelle
Postfach 110305
6100 DArmsatdt

Ansprechpartnerin für die darmstädter Ortsgruppe:

Angelika Klein
Mathildenstraße 51
6100 DArmstadt
TEl.:06151-41080

Frauen an der THD

oder: "Wozu denn so'n Frauenreferat?"

Obwohl Frauen hier an der THD formal die gleichen Rechte und Chancen haben wie Männer (FORMAL, wohlgemerkt...), spiegeln sich die gesamtgesellschaftlichen geschlechtsspezifischen Ungleichheiten auch an der Hochschule wieder. Wie im Vorwort schon erwähnt, nehmen Frauen eine "Sonderstellung" ein. Selbst in Studiengängen, in denen Frauen zahlenmäßig relativ stark vertreten sind, z.B. Biologie oder Architektur, nimmt der Frauenanteil rapide ab, je höher die Stufe in der Uni - Hierarchie liegt. Das heißt im Klartext: Studentinnen gibt's noch relativ viele, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in der Relation schon wesentlich weniger und Professorinnen haben Seltenheitswert.
Dadurch fehlt es wiederum den Studentinnen an weiblichen Vorbildern. Abgesehen vom harten Konkurrenzkampf, der alle Studierenden betrifft, werden Studentinnen, insbesondere in den klassischen "Männer - Fächern", bis heute mit sexistischen Vorurteilen konfrontiert. Die Einstellung, Frauen seien für wissenschaftliche Tätigkeit allgemein und für ein solches Fach ja schon überhaupt "von Natur aus" nicht geeignet, ist leider noch lange nicht ausgestorben.
Die Themen, mit denen wir uns im Frauenreferat beschäftigen, beziehen sich aber nicht nur auf die Situation von Frauen im Unibetrieb. Wenn uns der Organisationskram Zeit dazu läßt, diskutieren wir auch allgemeine frauenrelevante Themen wie z. B. aktuelle Entwicklungen in Sachen §218. Am 6. November steht ein Diavortrag über "Sexismus in der Werbung" auf dem Programm, außerdem haben wir für das nächste Semester wieder einen WenDo (Selbstverteidigungs-)kurs geplant.
Im letzten Jahr haben wir, schon zum zweiten Mal, einen Frauen - Rhetorikkurs angeboten.

Ein- bis zweimal im Jahr erscheint unsere Zeitschrift, die Hexpress, die jeder Studentin die Möglichkeit bietet, frauenrelevante Beiträge zu veröffentlichen. Außerdem haben wir eine kleine Frauenbibliothek angelegt, die einen recht guten Grundstock von Sachbüchern (Frauen in der Wissenschaft, feministische Theorien, lesbische Lebensweisen etc.) sowie Belletristik enthält. Jede Frau kann sich hier zu den Sitzungszeiten (s.u.) Bücher ausleihen.

Nun, das hört sich alles ganz gut an - unsere Kurse und Vorträge werden auch immer ganz gut besucht. Allerdings müssen diese Dinge auch organisiert werden. Dazu scheinen nur wenig Frauen bereit zu sein - jedenfalls sind wir z.Zt. nur zu Dritt!

Wir brauchen UNBEDINGT neue "Mitfrauen" - denn:
VON NIX KOMMT NIX!

Also, wenn's bei uns weiterlaufen soll... jede Leserin sollte sich hier angesprochen und animiert fühlen!

Das Frauenreferat hat einen halbautonomen Status, d.h., die Frauenreferentinnen werden nicht vom StuPa, sondern von der Frauen - Vollversammlung gewählt. Diese VVs finden einmal im Semester statt. Außer der Wahl stehen auch immer ein Rechenschaftsbericht und die Ankündigungen zukünftiger Planungen des Frauenreferats auf der Tagesordnung.

Zu den Vollversammlungen sind alle Studentinnen eingeladen - und hier noch ein Apell an Euch: Wir fänden's toll, wenn unsere VVs besser besucht wären... Zeit und Ort werden per Flugblatt in den Mensen und mit Plakaten rechtzeitig bekanntgegeben.

♀♀♀

zum Thema: LESBENPOLITIK

Die neue Frauenbewegung, die anfang der siebziger Jahre ins Rollen kam, u.a. die heftige Diskussion um den §218 entfachte, die Einrichtung von Häusern für geschlagene Frauen erkämpfte und auch in vielen anderen Bereichen der Unterdrückung der Frauen den Kampf ansagte, brachte es mit sich, daß, mit einiger Zeitverzögerung, eine bisher (fast) völlig tabuisierte Sache thematisiert und politisiert wurde: Liebe unter Frauen.
Sicher, lesbische Lebensformen hatte es schon immer gegeben. Sie waren allerdings, anders als männliche Homosexualität, zumindest in jüngerer Vergangenheit eher totgeschwiegen worden.
Feministinnen wurden und werden oft mit dem Prädikat "Die sind doch alle lesbisch" versehen, was natürlich als Diskriminierung, als gleichbedeutend mit "von Männern frustriert", "unweiblich" oder "neurotisch", verstanden werden sollte.
Nun entstand also eine Lesbenbewegung innerhalb der Frauenbewegung. Unter dem Motto "Das Private ist politisch" wurde eine bisher von vielen Betroffenen verschämt und ängstlich geheimgehaltene Lebensweise öffentlich diskutiert.
Selbstverständlich wurde Lesbenpolitik von außerhalb der Frauenbewegung oft mit schockierter Entrüstung bedacht, aber auch innerhalb derselbigen wurden die "Politlesben" nicht selten mit argwöhnischen und ablehnenden Reaktionen konfrontiert.
"Frauenbewegte" Lesben fingen also an, sich offen zu ihrem Lesbisch-sein zu bekennen, Gruppen zu bilden und sich mit ihrer spezifischen Situation, die sich in manchen Bereichen doch ziemlich deutlich von der der heterosexuellen Frauen unterscheidet, auseinanderzusetzen.
Aber wichtige Voraussetzung dafür ist zunächst die positive Einstellung jeder einzelnen Lesbe zu ihrer eigenen lesbischen Identität - der Weg dahin, von sich selbst sagen zu können:" Ja, ich liebe Frauen, dies ist für mich etwas Schönes, Positives, es ist eben mein Weg, ich stehe dazu und habe keinen Grund, mich deswegen minderwertig zu fühlen."

Dies ist, aufgrund der Tatsache, daß viele Lesben ja zunächst oftmals auch diverse Klischees und Vorurteile verinnerlicht haben, für viele alles andere als leicht.

Politisch wird es dann, wenn ein weiterer Schritt vollzogen wird, nämlich der, zu fordern:"Ich möchte mit meiner Liebe zu Frauen genauso gesellschaftlich akzeptiert werden wie die Hetero-frau, die Männer liebt."

Diese Darstellung ist sehr vereinfachend; an der "Zwangsheterosexualität" (auch eine Begriffsbildung der Lesbenbewegung) hängt ein riesig langer "Rattenschwanz" - sie ist eng verknüpft mit patriarchalen Machtstrukturen und ihren geschlechtsspezifischen Rollenzuweisungen im privaten und öffentlichen Bereich (1).

Die gesellschaftliche Akzeptand lesbischen Lebensweisen erfordert den Bruch eines Tabus und die Beseitigung von Vorurteilen und Klischeebildern durch Öffentlichkeitsarbeit in möglichst vielen Bereichen. Ein sehr langwieriges Unterfangen. Aber es zeigen sich mittlerweile auch schon Erfolge. Immerhin veröffentlichen auch schon Illustrierte wie die "Bunte" (für ihre Verhältnisse) relativ progressive Beiträge über Lesben, und das Fernsehen strahlt schon ab und zu gute und informative Diskussionssendungen über das Thema Homosexualität aus. Allerdings werden hier Schwule wesentlich öfter zum Thema gemacht als Lesben; letztere werden oft unter "ferner liefen", ganz nebenbei, mit "abgehakt". Der Protest von Lesben richtet sich auch hiergegen. Die Situation lesbischer Frauen läßt sich nicht mit der schwuler Männer in einen Topf werfen. Lesben werden doppelt diskriminiert: als Frauen und als homosexuelle Menschen.

(1) Näheres hierzu in dem Aufsatz von Adrienne Rich: "Zwangsheterosexualität und lesbische Existenz", aus: "Denkverhältnisse - Feminismus und Kritik", Hrsg'innen: Elisabeth List und Herlinde Studer
Erschienen bei Edition Suhrkamp, Frankfurt/M 1989

Schwule gehören dem privilegierten Geschlecht an, dem Geschlecht, dem aber auch in der Sexualität die aktive Rolle zugeschrieben wird. Daran liegt es auch, daß Schwule in jüngerer Vergangenheit im stärkeren Maße strafrechtlich verfolgt wurden, während Lesben, weil Frauen traditionell eine eigenständige Sexualität praktisch abgesprochen wurde, eher durch Nicht - ernst - nehmen oder Totschweigen diskriminiert wurden (und immer noch werden) , nach dem Motto: "Was können denn zwei Frauen schon miteinander machen? Da fehlt doch 'etwas'!"

Dies war nur eine sehr knappe Darstellung zur Lesbenpolitik - diejenigen, die Interesse haben, sich weiter zu informieren, haben die Möglichkeit, sich von der Bibliothek des Frauenreferats Lesbenbücher auszuleihen. Vor 1 1/2 Jahren hat das Frauenreferat einen Frauentag mit Vorträgen zum Thema "Zur Beurteilung lesbischen Lebensweisen in der Wissenschaft" veranstaltet . Ich fände es wichtig, daß Lesbenpolitik auch weiterhin an der TH betrieben würde. Angesichts der Tatsache, daß das Frauenanteil hier so gering ist, ist es wohl illusorisch, sich Hoffnungen auf eine TH-interne Lesbengruppe zu machen (an anderen Unis gibt es sowas).

Es existiert aber eine Lesben- und Schwulengruppe ("Pink and Purple") und ein offener Lesbentreff im Internationalen Frauenzentrum - Infos sind auch hier in diesem Heft.
Das Frauenreferat ist offen für Lesben-themen, allerdings mangels Masse z.Zt. begrenzt handlungsfähig.
Somit zum Schluß noch ein Aufruf an alls Lesben und Nicht - Lesben*, die dies lesen:
DAS FRAUENREFERAT BRAUCHT NEUE FRAUEN!!

* Diese Bezeichnung soll auf gar keinen Fall Hetero-frauen diskriminieren - sie ist eben nur aus Lesben-Sicht gewählt.

STATISTIK DER STUDENTINNEN UND STUDENTEN

	Studierende insgesamt[1]	deutsche Studentinnen	ausländische Studentinnen	Studentinnen %
Diplomstudiengänge				
Wirtschaftsingenieur MB	953	39	1	4.2
Wirtschaftsingenieue ET	523	29	1	5.7
Wirtschaftsinformatik	244	30	3	13.5
Soziologie	112	57	4	54.5
Psychologie	253	156	12	66.4
Mathematik	567	124	12	23.9
Physik	796	57	4	7.7
Mechanik (ab 5. Semester)	38	2	-	5.2
Meteorologie (ab 5. Semester)	14	5	-	35.7
Chemie	901	141	28	18.8
Biologie	437	239	18	58.8
Mineralogie	49	12	2	28.6
Geologie	106	37	2	36.8
Vermessungswesen	97	19	1	20.1
Bauingenieurwesen	1039	130	19	14.3
Architektur	1294	429	29	35.4
Maschinenbau	1760	51	4	3.1
Elektrotechnik	2000	33	8	2.1
Informatik	761	60	6	8.7
Magisterstudiengänge[2]				
Philosophie	60	19	1	33.3
Pädagogik	76	43	7	65.8
Geschichte	77	37	3	51.9
Politikwissenschaft	144	57	6	43.8
Germanistik	244	169	19	77.0
Sportwissenschaft	40	12	3	37.5
Geographie	44	18	-	40.9
Betriebswirtschaftlehre	11	7	2	81.8
Volkswirtschaftslehre	16	5	2	43.8
Psychologie	36	23	2	69.4
Rechtswissenschaft	13	7	1	61.5
Soziologie	59	36	2	64.4
Lehramt an Gymnasien[2]				
Sozialkunde	13	6	-	46.2
Geschichte	15	2	-	13.3
Sportwissenschaft	54	13	-	24.1
Mathematik	34	15	-	44.1
Physik	8	2	--	25.0
Chemie	20	13	-	65.0
Biologie	54	29	-	53.7
Geographie	11	2	-	22.2
Lehramt an beruflichen Schulen				
Graphisches Gewerbe	38	119	-	50.0
Chemisch-Technisches Gewerbe	64	55	1	87.5
Maschinenbau	36	4	-	1.1
Elektrotechnik	22	1	-	0.5
Baugewerbe	64	15	1	25.0
Insgesamt	13197	2259	204	18.7

[1]Ohne Beurlaubte und DoktorandInnen/DoppelstudentInnen

Quelle: Studentenstatistik der THD, Sommersemester 1989

[2]Nur 1. Fach

Fachbereiche	ProfessorInnen Honorarprofessor Innen Privat- und GastdozentInnen		HochschulassistentInnen, wissenschaftliche MitarbeiterInnen		Lehrbeauftragte	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀
1 Rechts- und Wirtschafts-wissenschaften	22	-	33	5	11	2
2 Gesellschafts- und Geisteswissenschaften	20	1	23	5	34	24
3 Erziehungswissenschaften und Psychologie	16	1	12	1	22	13
4 Mathematik	33	-	51	11	4	
5 Physik	33	-	148	10	2	
6 Mechanik	12	-	28	4	3	
7 Physikalische Chemie und chemische Technologie	13	-	66	14	2	
8 Anorganische Chemie und Kernchemie	9	-	47	14	1	
9 Organische Chemie und Makromolekulare Chemie	11	-	52	17	5	1
10 Biologie	20	3	30	17	6	1
11 Geowissenschaften und Geographie	10	-	17	6	10	1
12 Vermessungswesen	9	-	18	3	4	
13 Wasser und Verkehr	14	-	47	7	8	
14 Konstruktiver Ingenieurbau	18	-	68	3	10	
15 Architektur	29	-	46	17	25	4
16 Maschinenbau	37	-	226	9	7	
17 Elektische Energie-technik	13	-	49	1	3	
18 Elektrische Nachrichten-technik	13	-	66	4	3	
19 Regelungs- und Daten-technik	14	-	76	2	6	
20 Informatik	15	-	54	6	19	
21 Materialwissenschaft	3	-	14	5	2	

Stand
13.08.91

NICHT AUS PRÜDERIE SONDERN AUS ZORN

Das Frauenreferat lädt ein zum Diavortrag mit Ulrike Hauke

„Sexismus in der Werbung"

Mi 6.11.91.
20 Uhr
Raum M/226

"SEXISMUS IN DER WERBUNG "

,so oft schon thematisiert und als Sisyphosdenken engstirniger Feministinnen abgetan und lächerlich gemacht.

Wir finden es ist nach wie vor ein Thema, denn gerade das Alltägliche trägt zur Meinungsbildung bei. Werbung, mit der wir Tag für Tag konfrontiert werden, zeigt das " Normale " an dem sich Massen orientieren. Sie trägt zur Unterdrückung von Frauen bei, in dem sie Ihnen auf diskriminierende Art Image und Rolle von Objekten zuweist und sie mit den angepriesenen Waren auf die selbe Stufe stellt.

Hier müssen wir uns wehren, wenn wir nicht weiterhin, reduziert auf einige, auserwählte Tätigkeitsfelder oder Körperteile in dieser Gesellschaft gedacht, gelebt und abgebildet werden wollen.

Deshalb hat das Autonome Frauenreferat der THD Ulrike Hanke, engagierte Feministin aus Bayern, mit Ihrem Diavortrag " Sexismus in der Werbung " eingeladen. Ulrike Hanke kämpft seit Jahren durch Protestbriefe an den Werberat und einzelne Firmen für eine Sensibilisierung in Bezug auf alltägliche frauenfeindliche Werbebilder.

Denn: " Nackte haben in der Werbung nichts zu suchen. Es ist uneinsichtig warum mit blanken Busen für Motorsägen und Autozubehör geworben werden muß. "
Ich denke wir können alle noch einiges dazulernen.

DIE THEORIE DER ALBERTINE ONESTONE

SCHON UM DIE JAHRHUNDERTWENDE ENTWARF ALBERTINE ONESTONE IHRE RELATIVITÄTSTHEORIE, DIE BESAGT, DASS MÄNNER IM VERGLEICH ZU FRAUEN RELATIV DOOFER SIND.

. . . UND DIE BEWEISE:

Gelehrte und künstlerische Frauen sind das Ergebnis der Entartung. Nur durch Abweichung von der Art, durch krankhafte Veränderung kann das Weib andere Talente als die zur Geliebten und Mutter befähigen, erwerben.

Dr. Paul Möbius (geb. 1853)

Die Frau ist kein Genie, sie ist dekorativer Art. Sie hat nie etwas zu sagen, aber sie sagt es so schön.

Oscar Wilde

Eine Frau, die über die Anatomie der Geschlechtsteile nicht allein des Weibes, sondern auch des Mannes orientiert ist und über das Mysterium des Geschlechtaktes ohne Erröten sprechen kann, wird den Mann, wenn nicht immer abstoßen, doch immer kaltlassen.

Prof.Dr.med. Georg Lewin (geb. 1820)

Die Natur will die Tätigkeit der Frau nicht... Auch als studierte Frau wird sie nur Magd sein, die die grobe Arbeit vollführt.

Georg Groddeck (geb.1866)

Frauen lernen anders als die Männer. Frauen erfassen das Gedächnismäßige leichter und haben eine stärkere Phantasie. Der Mann hingegen denkt strenger und faßt das ganze ins Auge. Wenn Frauen und Männer zusammen unterwiesen werden, wird der Unterricht leicht dem Bedürfnisse der Frau angepaßt und verflacht.

Prof. Wilhelm von Waldeyer (geb. 1836)

Respekt vor Frauen, die sich männlichen Berufen zuwenden ! Aber keinen "Beruf" zu haben, wird doch immer des Weibes höchster Beruf bleiben.

Peter Sirius (geb. 1858)

Einzelne Hospitantinnen im Hörsaal sehe ich gerne, aber ich kann mich nicht entschließen, in die Anrede "Meine Damen" aufzunehmen.

Prof.Dr. Georg Runze (geb. 1852, doch dies Problem scheint unberührt vom Lauf der Zeit , auch 1987.)

Die meisten gelehrten Frauen gleichen einem Kaufmann, der alle Waren in die Schaufenster aufstellt und den Laden leer hat.

Otto von Leixner (geb. 1847)

Wir hören im Tone (sic !) höflicher Langeweile...selbst der brilliantesten unter ihnen zu, da wir wissen, daß ihr Geist in mehr oder weniger glänzender Weise nur Ideen zurückstrahlt, die von uns kommen.

Claude Mauriac

Wildwasser

Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Mißbrauch an Mädchen und Frauen e.V.

Jede 3. FrauLesbe wurde in ihrer Kindheit sexuell mißbraucht, jedes 3. Mädchen hat sexuellen Mißbrauch erfahren, bzw. lebt in einer sexuellen Mißbrauchssituation.

In keinem Alter sind Mädchen vor sexueller Gewalt sicher. Selbst Säuglinge sind betroffen.

Täter sind ganz normale Männer. Es sind Männer, die wir kennen. Sie sind weder triebgestört, nochpsychosexuell auffällig und leben in allen gesellschaftlichen Schichten.
Es sind Väter, Stiefväter, Brüder, der Onkel, der Großvater, Lehrer, Ärzte, Bekannte der Familie, der Babysitter, der Vater der Freundin oder andere Väter aus dem nahen Umfeld des Mädchens. Lediglich 6 % der Täter sind Fremde.

Mit dem Erleben des sexuellen Mißbrauchs ist untrennbar das Nicht-Darüber-Reden-Dürfen und -Können verbunden. Mädchen schweigen aus Angst vor Verletzungen, weil sie um ihr Leben fürchten, um die Mutter zu schonen und auch die Familie nicht auseinanderbrechen zu lassen, sowie aus Schuld- und Schamgefühl.

Wildwasser Darmstadt e.V. ist seit 1985 in Darmstadt und Umgebung der einzige Verein, der feministisch-Parteilich für Mädchen, FrauenLesben arbeitet, die sexuelle Gewalt in ihrer Mädchenzeit erfahren haben. Unsere Öffentlichkeits-, Bildungs- und Unterstützungsarbeit erstreckt sich über die Stadt Darmstadt hinaus auch auf die umliegenden Kreise. Mädchen, FrauenLesben in ländlichen Strukturen sind noch isolierter und haben noch weniger Anlaufstellen; sie stehen unter noch größerem Druck, wenn sie das Schweigen brechen wollen, weil der Schutz der Anonymität nicht gegeben ist.

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit brechen wir das Schweigen über das Ausmaß und die gesellschaftlichen Ursachen der sexuellen Gewalt an Mädchen, sowie über die Lebenssituation betroffener Mädchen, FrauenLesben mit dem Ziel, Lebensbedingungen und -möglichkeiten für Mädchen FrauenLesben nachhaltig zu verändern.

Unsere jetzige Arbeit umfaßt:

Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in Form von Informationsveranstaltungen, Seminaren, Fortbildungen für professionelle HelferInnen und andere Interessierte, aber auch Erstellen von Flugblättern, Pressenotizen und Plakaten uvm.

Informations- und Beratungszeit jeweils **Mittwochs von 10 bis 13 Uhr.**

Beratung/ Unterstützung betroffener FrauenLesben

Gruppen: Selbsthilfegruppen
therapeutisch angeleitete Gruppen
Berufsgruppe für FrauenLesben, die beruflich mit betroffenen Mädchen, FrauenLesben arbeiten bzw. konfrontiert sind
Müttergruppe

Prozeßbegleitung

Die Erfahrungen aus unserer bisherigen sechsjährigen Arbeit haben gezeigt, daß für die jeweilige Lebenssituation von Mädchen, jungen Frauen, FrauenLesben eine Vielfalt unterschiedlichster Unterstützungsmaßnahmnen entwickelt bzw. vorhanden sein müssen. Trotz zunehmender Publikationen und Thematisierung der sexuellen Gewalt besteht die Isolation betroffener Mädchen, FrauenLesben fort. Es gilt, weiter das Schweigen zu brechen und zwar auch in Bereichen, die bisher noch nicht deutlich benannt worden sind.

Unsere Forderung an öffentliche Geldgeber (Stadt Darmstadt, Landkreis Darmstadt-Dieburt, Land Hessen) ist die finanzielle Absicherung unserer Arbeit.

WILDWASSER DARMSTADT e.V. - **Arbeitsgemeinschaft für sexuell mißbrauchte Mädchen, FrauenLesben, gegen sexuelle Gewalt**

Ernst-Ludwig-Straße 9, 6100 Darmstadt, Tel.: 28871

PRO FAMILIA

Deutsche Gesellschaft für Sexualberatung und Familienplanung e. V.
Darmstadt, Landgraf- Georg-Str. 120
Tel. 43264

Die Pro Familia ist eine soziale Beratungseinrichtung, politisch unabhängig und konfessionell ungebunden. In Darmstadt besteht die Beratungsstelle seit 1969. Terminabsprachen sind nur nach telefonischer Vereinbarung möglich.
Wir haben folgende Beratungsschwerpunkte:

- Paar- und Einzelberatung bei Partnerschaftskonflikten und sexuellen Problemen
- Beratung nach §218 StGB - Schwangerschaftskonfliktberatung
- Beratung von Schwangeren
- Ärztliche Information und individuelle Beratung zu den verschiedenen Methoden der Empfängnisverhütung
- Anpassen vom Diaphragma
- Beratung bei unerwünschter Kinderlosigkeit
- Soziale Beratung (z.B. Sozialhilfe, Scheidungsfragen)
- Gruppenarbeit im sexualpädagogischen Bereich mit Jugendgruppen, Jugendzentren, Schulklassen, Lehrlingen etc.
- Multiplikatorenarbeit als Fortbildungsangebot an LehrerInnen, SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen
- Themenzentrierte Gruppenarbeit mit Erwachsenen (Wechseljahrgruppen oder Elterngruppen, z. B. Kinder in der Pubertät oder Kindersexualität)

Unsere Öffnungszeiten sind: mo, mi, fr 9 - 12 Uhr
di, do 16- 18 Uhr

VERGEWALTIGUNG

Opfer einer Vergewaltigung oder einer anderen Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung kann jede Frau werden.

Vergewaltigung ist ein Delikt, das Frauen zugefügt wird und über das sie nur schwer reden können. Viele Frauen befürchten, daß man ihnen die Schuld an der Vergewaltigung zuschiebt oder ihnen unterstellt, sie hätten die Vergewaltigung provoziert. In der Öffentlichkeit ist oft von einer Mitschuld, von Herausforderung, Leichtsinn und Unvorsichtigkeit der Frauen die Rede.
Daher versuchen viele Frauen, allein mit dem Schock fertigzuwerden. Vielen gelingt das nicht. Es bleiben Ängste, z.B. die Furcht davor, dem Vergewaltiger noch einmal zu begegnen. Es bleiben Wut, Hilflosigkeit und Ohnmachtsgefühle.
Für viele Frauen verändert sich nach einer Vergewaltigung das ganze Leben. Sie ändern ihre Gewohnheiten, sind ernster und anderen Menschen gegenüber mißtrauischer.

Wenn Sie sexuell belästigt, unter Druck gesetzt oder wenn Sie vergewaltigt worden sind, und wenn Sie Hilfe brauchen, um mit den seelischen und körperlichen Erniedrigungen fertigwerden zu können, dann können Sie sich an uns wenden.

Der FRAUEN-NOTRUF der Pro Familia Darmstadt hat es sich zur Aufgabe gemacht, Ihnen zu helfen und Sie zu unterstützen. Mit unseren Beraterinnen können Sie sich aussprechen und überlegen, was Sie künftig tun können, um Ihre Situation besser bewältigen zu können und gegebenenfalls gegen den oder die Täter vorzugehen.

Sie erreichen uns telefonisch täglich von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten können Sie uns auf unserem Anrufbeantworter eine Nachricht hinterlassen.
Wenn Sie es wünschen, rufen wir Sie zurück.
Wir sprechen mit Ihnen am Telefon und/oder persönlich. Diese Beratung ist kostenlos.

Telefon: FRAUEN-NOTRUF 45511

INTER NATIONALES FRAUEN ZENTRUM

Fuhrmannstrasse 4 1/2
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/ 713563

Kurzbeschreibung
Feministischer Arbeitskreis

Der Feministische Arbeitskreis ist eine Gruppe von fünf FrauenLesben, der sich regelmäßig trifft, um feministische Theorie und Praxis grundlegend zu diskutieren, zu reflektieren und weiterzuentwickeln.
Wir verstehen uns als Teil der autonomen Frauen - und Lesbenbewegung und sind auch im Darmstädter Frauen- und Lesbenzusammenhängen aktiv.
Wir sind eine geschlossene Gruppe, haben jedoch starkes Interesse an feministischer Diskussion mit anderen Frauen- / Lesbengruppen. Den Aufbau weiterer feministischer Arbeitsgruppen würden wir gerne mit unseren Erfahrungen unterstützen.

CAFE - CAFE - CAFE - CAFE - CAFE

Jeden Montag und Mittwoch ist das Frauencafé für alle Frauen /Lesben geöffnet.
Bei einer Tasse Kaffee /Tee könnt Ihr in Büchern aus unserer B bliothek schmökern.
Aktuelle Prospekte und Infomaterialien zu regionalen & überregionalen ♀♀ Veranstaltungen und - Angeboten stehen Euch zur Verfügung.
Kleine Snacks und Imbisse sorgen fürs leibliche Wohl !!!!

Im Rahmen des Cafébetriebes finden Veranstaltungen wie, **Spiel- und Musikabende, Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen, Diskussionen** uvm. statt.
Über die Termine informiert das Beiblatt!

Cafézeiten:
Montags und Mittwochs
von 18.00 - 22.30 Uhr

♀♀ **Frühstück** - ♀♀ **Frühstück**

Jeden zweiten Sonntag im Monat findet ein Frauen / Lesben - Frühstück statt.
START: **10.00 Uhr** MEZ (open end)

Türkische und kurdische Frauen / Mädchen im Internationalen Frauenzentrum

Dieser Verein soll dazu dienen, das Selbstbewußtsein der türkischen und kurdischen Frauen / Mädchen zu stärken, durch politische Weiterbildung, Aufklärungsarbeit und Informationsaustausch mit Frauen aus verschiedenen Nationalitäten.

Aktivitäten:
Unser größte Aktivität besteht darin, diesen Frauen bei ihren Problemen behilflich beizustehen, Begleitung zu Behörden, Beratungs- und Übersetzungsarbeiten und vermitteln von Kontakten.

Angebote:
Arbeitsgruppen zu thematischen Schwerpunkten
Seminare, Vorträge, Diskussionskreise
Projektarbeit (Planung und Durchführung verschiedener Projekte zusammen mit anderen Frauengruppen)

geplant sind:
Beratungen, Sprachkurse, Selbsthilfegruppen, Frauenzeitung, Analphabetinnenkurse

Politische Lesbengruppe

Die politische Lesbengruppe besteht im Moment aus fünf Frauen.
Wir diskutieren über lesbische Identität, Sexualität, die Situation von Lesben in dieser Gesellschaft und Formen des (lesbischen) Zusammenlebens.
Ein weiterer Teil unserer Arbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit, wie zum Beispiel: Infostände auf dem Luisenplatz und Veranstaltungen zu lesbenrelevanten Themen.
Frauen, die Lust haben, uns kennenzulernen und bei uns mitzuarbeiten, sind herzlich willkommen!

Wir treffen uns jeden Freitag von **18.00 - 20.00 Uhr** im Internationalen Frauenzentrum.

Offener Lesbentreff

... und anschließend **ab 20.00 Uhr** treffen sich LesbenFrauen / FrauenLesben zum Klönen, Musik hören, diskutieren, lachen .....

Ton - Dia - Gruppe

Wir, das sind zur Zeit fünf Frauen, arbeiten seit ca. 1 1/2 Jahren in der Ton - Dia - Gruppe zusammen.
Ziel von uns ist es, Frauengeschichte(n) zu dokumentieren, Lebensrealitäten in Bild und Ton zu fixieren, Utopien zu entwickeln, einen Beitrag zur Frauenkultur zu leisten.

Für die neueste Produktion ist die Arbeitsgruppe komplett; für weitere Projekte freuen wir uns aber auf interessierte Frauen, die bei uns mitmachen wollen. Da es keine regelmäßigen Treffen gibt, könnt Ihr Informationen über folgende Kontaktadressen erfragen:
Rita / Jutta : 06151 / 145171
Margit / Karin: 06151 / 54424

PINK AND PURPLE

Schwulen- und Lesbengruppe von TH, FH und EFH

Wir sind eine Gruppe von Leuten, die sich jeden Dienstag (auch in den Ferien) **um 19⁰⁰ Uhr im alten Hauptgebäude der TH in Raum 11/101** treffen und kreuz und quer bereden, was uns so in der Woche begegnet oder aufgefallen ist.

Manchmal sind wir auch so diszipliniert, ein Thema anzugehen und zu diskutieren. Außer uns als Gruppe (Anlaufstelle für Schwule und Lesben in Darmstadt) bekannt zu machen, leisten wir auch inhaltliche Öffentlichkeitsarbeit.

Die Gruppe existiert seit dem Wintersemester 87/88. Dabei sind wir kein eingeschworener Haufen, sondern wir freuen uns immer darüber, wenn jemand neu dazukommt.

Kontaktadressen gibt's im Asta oder auf den Plakaten am Frauen- und Asta-Brett.

Übrigens: Eine weitere, von uns unabhängige Anlaufstelle gibt es mit dem **Rosa Telefon**, das am Montag, Dienstag und Freitag jeweils zwischen 19⁰⁰ und 22⁰⁰ unter der Nummer 65384 erreichbar ist.

Das Lesbentelefon Darmstadt wurde im Mai 1989 eingerichtet.
Es bietet lesbischen Frauen die Möglichkeit, sich über Lesbenprojekte aller Art in Darmstadt und Umgebung zu informieren oder Adressen von diversen Beratungsstellen etc. zu erfragen.
Außerdem bieten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen am Telefon als Gesprächspartnerinnen an, wenn die Anruferin über ein lesbenspezifisches persönliches Problem reden möchte (wie z.B. Coming-Out oder Beziehungsprobleme), wobei selbstverständlich die Anonymität gewahrt bleibt.

WEN - DO

Wen = Women; do bedeutet grob "Der Weg" - Weg der Frauen - keine asiatische Kampfkunst wie Karate oder Taekwondo.
Wendo ist eine Zusammenstellung von verschiedenen Kampfkunstelementen, die sinnvoll sind für Selbstverteidigungssituationen.

Wir müssen nicht erst jahrelang trainieren, um uns wehren zu lernen. Jede Frau kann sich hier und jetzt wehren - entscheidend für den Erfolg war nach amerikanischen Untersuchungen der Wille der Frau, aus der Situation herauszukommen und sich auch voll (nicht nur ein Bißchen!) dafür einzusetzen.

Allein starkes Schreien hatte eine 60%ige Erfolgschance - zusammen mit heftiger körperlicher Gegenwehr stieg der Abwehrerfolg auf 80% in den Untersuchungen.

Fast alle körperlichen Angriffsituationen haben ein Vorfeld, in dem der Angreifer prüft - wieviel Widerstand zeigt die Frau? Zeigt sie Panik und starke Angst, so steigt für sie die Gefahr eines Angriffs. Eine Vergewaltigung über sich ergehen zu lassen, bedeutet auch nicht unbedingt, mit dem bloßen Leben davonzukommen. Es wird mitunter hinterher versucht, die Frauen zu erwürgen oder zu erstechen, oder es werden Mord- oder sonstige Drohungen ausgestoßen, um sie an einer Anzeige zu hindern. Ganz zu schweigen von den seelischen Schäden, die mit einem frauenfeindlichen Gerichtsprozeß eventuell nur noch verschlimmert und nur langsam und schwer aufgearbeitet werden können.

Selbstverteidigung heißt, bereits im Vorfeld zu beginnen, und ihn meine Stärke spüren zu lassen - verbal, durch Augenkontkat und offene Körpersprache bis hin zu körperlicher Abwehr und Kampfunfähigkeit des Angreifers.

Jede von uns hat die Stärke und die Kraft, sich zu wehren; genauso wie ein Angreifer viele verletzliche Körperstellen hat, auf die wir gezielt gehen können.
Selbstverteidigung heißt auch, durch unsere Angst zum Handeln zu gelangen, Wut zuzulassen, schreien können, meine Grenzen anderen klar machen zu können, zu mir stehen.

Fast alle lassen sich in ihrem Alltag von der Angst vor Gewalt einengen, wenn nachts jemand hinter mir hergeht; vor dem Herrengarten - gehe ich da oder da lang? Waldspaziergang nur noch in Begleitung, Angst zu mir zu stehen, wenn jemand sagt: sei doch nicht so überempfindlich, oder Aufsehen zu erregen, wenn wir uns verbal wehren. Wer von uns ergreift nicht Sicherheitsmaßnahmen wie Spraydosen mitnehmen, sich nach Hause bringen lassen etc. und dennoch passieren ständig überall Übergriffe: Anmache, Belästigung, Miderbewertung dessen, was wir sagen, Mißachtung unserer Persönlichkeit - 2/3 aller vergewaltigten Frauen kennen den Mann flüchtig bis intensiv, ihr Alter und die Kleidung waren dabei völlig egal.

Selbstverteidigung heißt für mich, die Wahl zu haben, wie ich mit einer Situation umgehen will, es heißt, meinen Lebensweg so zu gestalten, wie ich das will und nicht mein Leben von meinen ängsten bestimmen zu lassen.

Das Selbstverteidigungstraining beinhaltet daher zusätzlich zu den Techniken ein psychologisches Training in Form von Gesprächen und Rollenspielen, die sich auf solche Vorfelsituationen und Belästigungen jeglicher Art beziehen.

Sanne Hellwig
Frauen-Offensiv e.V.
(Wendo für Frauen und Mädchen)
Liebigstr. 52
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/714410

Wo frau sich in Darmstadt trifft ...

Internationales Frauenzentrum:

Fuhrmannstr. 4 1/2
Tel. 713563

Frauencafe: mo. und mi. von 18.00h bis 22.30

Frauenfrühstück: jeden 2. So. im Monat ab 10.30h

Offener Lesbentreff: fr. ab 20.00h

Frauendisco:

im Schloßkeller jeden letzten Montag im Monat ab 21.00h

Lesben- und Schwulengruppe "pink and purple":
Raum 11/101 im alten Hauptgebäude der THD, di. ab 19.00h

und natürlich:
Autonomes Frauenreferat im AStA der THD:
Frauenraum im AStA/Stadtmitte, mi. um 19.30h

weitere ♀- und ♀-Adressen:

SEFO, Frauenselbsthilfe- und Fortbildungszentrum:

Wienerstr.78
Tel. 41230

"Frauen-Offensiv e.V.", Selbstverteidigung für Frauen:

Liebigstr. 52

"Wildwasser e.V.", Verein gegen sexuellen Mißbrauch von Mädchen:

Ernst-Ludwig-Str.9
Tel. 28871

Notruf für vergewaltigte Frauen:

45511

Lesbentelefon Darmstadt:

fr. 18.00 - 20.00h
44887

Frauenhaus:

Tel. 376814

WO SIND WIR ZU FINDEN?

MITTWOCH um 19.30

FRAUEN-REFERAT